

Künstlerische Bestandsaufnahme im Rüstjer Forst / Dirk Behrens als Kartograph von Heimat

Anne Kurtze (Kunsthistorikerin), Bochum

(aus „Zwischen Elbe und Weser“, Zeitschrift des Landschaftsverbandes Stade, September 2005)

Der 900ste Geburtstag des Forstortes Rüstje im Kreis Stade gab für den Helmster Künstler Dirk Behrens Anlass zu einer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Landschaft der Region. Ziel des Kunstprojektes „der Wald vor lauter Bäumen“ war es, mit ganz eigenen Methoden Eindrücke des Rüstjer Forstes einzufangen, des größten zusammenhängenden Waldes im Kreis Stade. Dirk Behrens ging es nicht darum, schöne und typische Ansichten vom Rüstjer Forst zu schaffen. Vielmehr möchte er mit seinen Werken zu einem neuen Blick auf die uns umgebende Natur anregen - und legt so, ganz ohne Pathos, zentrale Momente der Identität frei.

In seinem Werkzusammenhang interessieren Behrens, der sich vor zwölf Jahren als freischaffender Künstler selbständig machte, schon lange Fragen der Wahrnehmung und der Flüchtigkeit von Eindrücken. Bezeichnend dafür kann der Titel „Nachbilder“ stehen, den eine seiner Werkserien aus dem Jahr 2003 trägt. Behrens ist auf der Suche nach einem abstrakten Zeichensystem für konkrete Dinge. Seine Bilder oszillieren zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Der Betrachter wird von Momenten des Wiedererkennens in die dingliche Welt zurückgeführt und in diesem Prozess aufgefordert, das Bild auszufüllen und weiterzudenken. So weisen die Werke über die reine Darstellungsebene hinaus, sie erfüllen sich erst in der Interaktion mit dem Betrachter und werden damit auch persönliche Bilder, denn sie werden durch Erinnerungen an Gesehenes vervollständigt. Sie erzeugen Stimmungen und Gefühle, sie sind Nachbilder fast vergessener Ereignisse geworden. Behrens stellt in seiner Malerei nicht bestimmte Eindrücke, Episoden oder Anordnungen dar, seine Schöpfungen stehen stellvertretend als abstrakte Zeichen für alltägliche Szenen, vom jedem verständlich, aber sprachlich sind sie durch die weiteren Ebenen, auf die sie verweisen, kaum greifbar.

Diese Aspekte sind auch in Behrens neuem Projekt wiederzufinden, der künstlerischen Erfassung und Vermessung des Rüstjer Forstes. Die Werke entstanden durch eine von Behrens speziell für dieses Projekt entwickelte Apparatur. Auf einem dreibeinigen Gestell ist ein schwenkbarer Rahmen befestigt, darin eine geschwärzte Glasplatte mit einer schmalen, hochformatigen Aussparung, durch Linien in fünf übereinanderstehende Felder unterteilt. Mit diesem Gerät war Behrens mehrere Monate in und um den Rüstjer Forst unterwegs, um auf einer auf der Glasplatte festgeklemmten Folie Eindrücke festzuhalten. Die unterteilte Aussparung zwingt den Künstler, eben diese fünf Ebenen in den Landschaftsausschnitten zu suchen und den schwenkbaren Fokus darauf auszurichten. Im Atelier werden die Zeichnungen von den durchsichtigen Folien in Positivzeichnungen übertragen, versuchsweise koloriert und der ausgewählte Entwurf in Mischtechnik (Ölfarbe, Acrylfarbe, Farbstifte) in einem größeren Format umgesetzt. Durch diese Vorgehensweise entsteht das charakteristische schmale Hochformat der Bilder und die sichtbare Betonung von horizontalen Schichtungen. Erhalten bleibt dem Ergebnis die anfängliche Skizzenhaftigkeit und die Reduzierung von Details. Die Bilder setzen sich aus Feldern von eigenständigen Strukturen zusammen. In diesen Konstellationen tauchen Zeichen von gegenständlicher Natur auf, durch die das Bild entschlüsselt werden kann, die Situation vom Betrachter ergänzt wird. Erschwert wird dieser Prozess durch das schmale Format, das den Betrachter zwingt, eine neue Perspektive einzunehmen. Der dargestellte Eindruck gibt nämlich gerade nicht das wieder, was von Landschaft und deren Darstellung erwartet wird, sondern das, was der Rahmen auf dem Gerät an Ausschnitt bietet.

Schon auf den ersten Blick sind die Bilder ungewöhnlich für Landschaftsdarstellungen, die normalerweise im Querformat angelegt sind, damit sich der Betrachter in ihnen orientieren kann. Behrens Bilder hingegen konfrontieren direkt mit einer Landschaft, in die der reibungslose Einstieg nicht vorgesehen ist. Die tendenzielle Fünfteilung der Bildfläche bricht die konventionelle Unterteilung von Landschaft in Vordergrund-Mittelgrund-Hintergrund und kontrastiert mit dem 1:4-Verhältnis des Bildformats. Diese Objektivität der vorgegebenen

Einteilung wirkt verunsichernd in den uns vertrauten Szenen, und vertraut sind die Eindrücke allemal, auch wenn Behrens keine idealen Perspektiven auf den Rüstjer Forst gesucht hat. Die abstrakten Schichten der Bilder werden in der Betrachtung mit individuellen Erinnerungen an Landschaften ergänzt, und so wird jedes Bild in der Interaktion unmittelbar und persönlich.

Der Künstler als Kartograph, das hat sich Dirk Behrens mit diesem Projekt vorgenommen. Eine Karte übersetzt raumbezogene Informationen in ein neues visuelles Zeichensystem, das zum allgemeinen Verständnis objektiven Kriterien gehorchen sollte. Als Kartograph hat sich Behrens die Aufgabe gesetzt, objektive Zeichen für die Darstellung von Natureindrücken zu finden, unterstützt durch die festgelegte Richtschnur seines Vermessungsapparates, mit dem er die Ausschnitte sucht. Die gefundenen Zeichen weisen weiter über die reine Bedeutungsebene des Dargestellten hinaus, als es eine möglichst realistische Wiedergabe der ursprünglich gefundenen Szene es jemals könnte. Jeder Betrachter kann sie erkennen, verbindet sie aber mit eigenen Eindrücken. Behrens kartographisches Zeichensystem, in das er seine Arbeiten durch die gewählten Vorgaben zwingt, bildet keine Karte zur geographischen Orientierung. Es ist eine Topographie der Erinnerungen. Der Künstler wird zu einem Archivar der Eindrücke.

In ganz besonderer Weise drehen sich diese Bilder um das Thema Heimat. Ohne einen persönlichen Bezug zu Szenen wie den künstlerisch umgesetzten lassen sie sich nicht beleben, vielleicht nicht einmal auf ihrer Darstellungsebene entziffern. Die Betrachtung dieser Bilder geht mit einer inneren Suche nach Erfahrenem einher, nach Situationen, mit denen sich die Leerstellen in den Bildern füllen lassen. So bieten sie einem ganz persönlichen, stillen und nachdenklichen Begriff von Heimat Raum, schaffen es, Erinnerungen an Vertrautes und darum so Unbeachtetes im Betrachter abzurufen.

Der Heimatbegriff hat in der heutigen Gesellschaft durch Eindrücke der Unsicherheit als vermeintliche Konstante Konjunktur. Behrens Werkgruppe aus dem Rüstjer Forst zeigt aber in ihrer Rezeption gerade etwas anderes: Heimat entsteht in der subjektiven Wahrnehmung, eben in der Aufladung von Dingen mit Emotionen. Behrens zeigt die zwingende Konstanz der Erinnerung, die jedem Wandel widerstehen kann.

Es wundert somit nicht, dass die Idee zum Kunstprojekt in Zusammenarbeit mit dem Helmster Heimatverein und der Forstverwaltung konkretisiert wurde. Der monatelange Arbeitsprozess Behrens' wurde von der „Alles Gute“-Stiftung der Kreissparkasse Stade gefördert und durch den Landschaftsverband unterstützt. Das eigentliche Endprodukt des Projektes entstand aber erst am 4. September und in der Woche danach. In diesem Zeitraum waren die Kunstwerke zu den Feierlichkeiten des Jubiläums direkt im Rüstjer Forst ausgestellt. In diesem Umfeld konnten die Bilder ihrem Entstehungsumfeld gegenüberreten: Bilder, die als Gerüst für erinnerte Emotionen erhalten im Vergleich mit dem wirklichen Wald, ein Blick, der fruchtbare Distanz zur eigenen Position schaffen konnte. Zu Gruppen zusammengefasst, die die Ähnlichkeit ihrer Struktur und damit das kartographische Element hervortreten lassen, ist nun das erreicht, was von Anfang an das Ziel des Künstlers in diesem Projekt war: „Ich denke, ich kann in diesen Arbeiten als Künstler in den Hintergrund treten.“